Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

Filiale für Inseratenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Hainstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 11,950.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 3 Ngr.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden.

№ 129. Sonnabend den 9. Mai. 1874.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 10. Mai nur Vormittags bis ½9 Uhr

geöffnet. **Expedition des Leipziger Tageblattes.**

Bekanntmachung.

Die Herren Inhaber von Meß- und laufenden Conten werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die Certificat-Verzeichnisse über die in der gegenwärtigen Ostermesse nach dem Vereinsauslande, resp. nach anderen vereinsländischen Packhofsplätzen abgesetzten Waarenposten längstens

den 14. Mai 1874

bei der hiesigen Contobuchhalterei einzureichen sind.

Leipzig, am 15. April 1874.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Schultz.

Zur Nachricht!

Für die bis 30. April 1874 eingelieferten Goldmünzen können die Gegenwerthe hier erhoben werden.

Leipzig, den 8. Mai 1874.

Königliche Lotterie-Darlehnscasse.

Bekanntmachung.

An dem **Thomasgymnasium** hierselbst soll **sofort** ein Oberlehrer für den Unterricht in der **Mathematik** und den **Naturwissenschaften** mit einem Jahresgehalt von 850 event. 900 Thaler angestellt werden.

Geeignete Bewerber fordern wir hierdurch auf, ihre Gesuche nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf **baldigst** an uns einzusenden.

Leipzig, den 6. Mai 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Wilisch, Ref.

Bekanntmachung.

Die Ernennung der 30 Haupt- und 12 Hülfsgeschwornen für die 2. diesjährige Sitzungsperiode hiesigen Geschwornengerichts soll

den 11. dies. Monats, Nachmittags 4 Uhr,

in öffentlicher Sitzung des unterzeichneten Bezirksgerichts im großen Verhandlungssaale nach Maaßgabe des §. 20 des Gesetzes vom 14. September 1868 erfolgen.

Leipzig, am 5. Mai 1874.

Das Directorium des Königl. Bezirksgerichts das.
Petsch.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Ostermesse** endet mit dem **9. Mai.** An diesem Tage sind die Buden und Stände in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen der **inneren Stadt** bis 4 Uhr Nachmittags vollständig zu räumen und bis spätestens 8 Uhr Morgens des 10. Mai zu entfernen.

Die auf dem **Augustusplatze** und auf den öffentlichen Wegen und Plätzen der **Vorstadt** befindlichen Buden und Stände sind bis Abends 8 Uhr des 9. Mai zu räumen und deren Abbruch und Wegschaffung am Morgen des 11. Mai zu beginnen und bis Abends 10 Uhr des 12. Mai zu beendigen.

Es bleibt auch diesmal nachgelassen, die **Schau-** und **Schankbuden** noch am 10. Mai geöffnet zu halten. Dieselben, wofern sie auf Schwellen errichtet, ingleichen die **Carroussels** und **Zelte** sind bis Abends 10 Uhr des 12. Mai, diejenigen Buden aber, rücksichtlich deren das Eingraben von Säulen und Streben gestattet worden ist, bis längstens den 16. Mai Abends 8 Uhr abzubrechen und von den Plätzen zu entfernen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften, für welche beziehentlich auch die betreffenden Bauhandwerker oder Bauunternehmer verantwortlich sind, werden mit **Geldstrafe** bis zu **Fünfzig Thalern** oder entsprechender **Haft** geahndet werden. Ueberdies haben Zuwiderhandelnde auch die Obrigkeitswegen zu verfügende Beseitigung der Buden zu gewärtigen.

Leipzig, den 6. Mai 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Dr. Reichel.

Literarisch-artistische Ausstellung in der deutschen Buchhändlerbörse,

Ostermesse 1874.

IV.

Der deutsche Kunstverlag kann sich intensiv, wenn auch nicht extensiv neben dem französischen breit sehen lassen. Seine Preise sind dabei bedeutend niedriger, als die des französischen. Die Weltstadt an der Seine hat freilich ein ganz anderes für die Kunst Opfer bringendes Publicum, als irgend eine Stadt deutscher Zunge. Dort zahlen die reichen und vornehmen Leute mehr für Bücher, als sich Jemand bei uns träumen läßt. Ganz davon zu geschweigen, daß es in seinen Familien unerhört ist, gute Novitäten aus der Leihbibliothek zu lesen, statt selbst zu kaufen und im Salon aufliegen zu lassen. Mit einem solchem Publicum, das für kostbare Werke Geld ausgiebt und gern ausgiebt, läßt sich natürlich besser arbeiten, lassen sich Kunstwerke von solchen enormen Herstellungskosten erzielen, wie deren der Pariser Verlag in Menge aufweist, Deutschlands Kunstverleger nur vereinzelt herausgeben.

F. A. Brockhaus ist mit der neuen, durchweg umgearbeiteten Ausgabe und Auflage seines „Bilder-Atlas zu jedem Conversations-Lexikon" nahezu fertig. Es fehlen nur wenig Lieferungen an der Zahl 100, auf die er normirt ist. Architektur, Malerei und Plastik, Culturgeschichte sind in den 500 Tafeln (75 Mark) mit 138 Bildtafeln vertreten. Die musterhaft ausgeführten Bilder sind theils Stahlstiche, theils Holzschnitte und Steindrucke. — Dieselbe Firma legt überdies ihre „Galerieen" über Goethe's und Shakespeare's Dichtungen in den neuesten Lieferungen vor. Friedrich Pecht, der fleißige Künstler und Schriftsteller, vielseitiger als ein „Schweizerdegen", begegnet uns in denselben als Charakterfigurenzeichner von vielfach glücklichem Wurf.

Overbeck's „Atlas der Kunstmythologie" (Verlag von W. Engelmann, hier) mit Unterstützung des K. sächs. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts herausgegeben, ist bis Lieferung 2 (5 Imperialfolioblätter in Steindruck) vorgerückt. Engelmann verlegt auch die neue Auflage des „Allgemeinen Künstler-Lexikons (Nagler umgearbeitet) von Dr. Julius Meyer und kommt damit einem wirklichen literarischen Bedürfnisse nach. — T. O. Weigel setzt die Herausgabe der „Denkmale italienischer Malerei" fort, die Dr. Förster redigirt, ein klassisches Prachtwerk, das schon jetzt über 100 Mark kostet. S. Hirzel giebt des frühern englischen Generalconsuls in Leipzig, Crowe, und Cavalcaselle's „Geschichte der italienischen Malerei", deutsch von M. Jordan, heraus (Holzschnitte von H. Werdmüller).

Die nachgelassene Fortsetzung von † Dr. Andresen's „Deutschem Peintre-Graveur" erschien in einem 4. Bande dieses eminent fleißigen Werkes (Leipzig, Danz). Alphons Dürr brachte den Bildercyklus von M. v. Schwind's „Aschenbrödel" (Holzschnitt), erläutert von Dr. Hermann Lücke (16 Mark). An das praktische Bedürfniß wenden sich Dr. Oscar Mothes „Illustrirtes Baulexikon", bis jetzt 21 Lieferungen (A bis Dach), die dritte Auflage dieses höchst brauchbaren Nachschlagewerkes, und ein neues Unternehmen derselben Verlagsfirma (Otto Spamer) „Illustrirtes Archäologisches Wörterbuch der Kunst des germanischen Alterthums, des Mittelalters und der Renaissance redigirt von Dr. Mothes und Dr. H. A. Müller (Bremen), aus dem man sich fast auf mittelalterlich lateinische Schriften „präpariren" kann

Das Baufach hat sich als Specialität eine junge Leipziger Firma erwählt, die Verlagshandlung Carl Scholtze. Die Ausstellung weist eine größere Anzahl sehr gut ausgestatteter architektonisch-technischer Werke dieser Firma auf, die alle in den letzten 6 Jahren erschienen sind. Möchten u. A. die „Façaden-Entwürfe neuer Gebäude jeder Art", Monatshefte für das deutsche Hochbauwesen, redigirt von Architekt Hittenkofer in Holzminden, unsern „Bauherren" doch Muster vorhalten, welche sie verhindern das neue Leipzig in einem trostlosen architektonischen „Stile", der nur immer wieder an die Bastille erinnert und auf die Länge unerträglich wirkt, aufzuführen!

Das Prachtwerk des Seitz'schen Verlags in Wandsbeck, das uns Leipziger besonders interessiren mußte, die Werner'schen „Nilbilder", erwähnten wir schon. An diese allerdings höhere Buntdruckleistung reiht sich eine wahre Fülle ähnlicher technischer Kunststücke an, mit welcher aus unerschöpflichem Horn das Specialgeschäft für Oelfarbendruck Edmund Gaillard (vormals Carl Heinrich Gerold) in Berlin überschüttet: sehr bekannte Zimmer-, Saal- und Kirchenschmuck.

Die Photographie scheint ihren Höhepunct noch immer nicht erreicht zu haben: Friedrich Bruckmanns Verlag in München, Berlin und London wirft Blätter von so riesigen Dimensionen auf den Kunstmarkt, daß man gar keine Formatbezeichnung mehr dafür findet. Mit der Größe steigerte sich aber auch merkwürdiger Weise die Wirkung. Bendemanns Bilder zu Lessings „Nathan" und F. v. Pausingers Hohe Jagd („Aufforderung zum Kampf": Capitalhirsch, der in der Brunst allfällige Nebenbuhler mit mächtigem Geschrei provocirt, — „Ueberfall": d. i. Hirsch von einem Rudel Wölfe angefallen; — „Kampf": zwei Hirsche, die sich wüthend mit den Geweihen einander angelaufen und sich in einander verstrickt haben). Vaclav Brozik's „St. Iria" und Albert Baur's „Otto I. an der Leiche seines Bruders Thankmar" sind Prachtblätter in des Wortes schönster Tragweite.

Bruckmann hat auch ein neues Metalldruckverfahren für Photographiedruck bei sich eingeführt und Probedrucke hier ausgestellt: den Woodbury-Druck, das ist photographischer Druck von Metallplatten. Er erbietet sich zur Druckherstellung von bezüglichen Werken, hervorhebend, daß dies Verfahren die Dauerhaftigkeit der Druckplatten und deren Brauchbarkeit für die Herstellung jeder beliebigen Auflage, ferner die getreueste Wiedergabe des Originales bis auf die zartesten Halbtöne, endlich auch noch die Unvergänglichkeit des Druckes, sowie die Gleichheit der Farbe bei jedem Abdrucke einer beliebig hohen Auflage gewährleiste.

Die Meister des Grabstichels sind in dem letzten Jahre fruchtbar gewesen. Das Moltke-Bildniß von unserm L. A. Krause ist nunmehr vollendet und macht jetzt erst den ganzen unmittelbaren Eindruck außerordentlicher Aehnlichkeit, den wir voriges Jahr noch vermißten. — Ein Münchner Meister ersten Ranges, Professor J. L. Raab, stickt jetzt eine Perle der Pinakothek: die Madonna nach Rafael. Die Welt hat darin bekanntlich das Urbild der innigsten reinsten Mutterliebe zu erwarten, wie sie das Kindlein an sich drückt und ihm leise Worte der Liebe zuzuflüstern scheint (Kugler). Bruckmann verlegt das Blatt (erste Drucke: 180 Thlr.).

Aus Stadt und Land.

* **Leipzig**, 8. Mai. Die Nat.-Lib. Correspondenz sagt: Unter den Wählern der Socialdemokraten hat der Verlauf der Reichstagssession eine große Ernüchterung erzeugt. Sie waren leichtgläubig und naiv genug gewesen, von ihren Erkorenen zu erwarten, daß sie dem Reichstage in demselben Grade wie ihren Volksversammlungen imponiren würden. Es scheint aber, daß der gesunde Instinkt der Wählerschaft inzwischen sehr wohl herausgefühlt hat, daß das Gesammtergebniß der socialdemokratischen Thätigkeit in der Reichsvertretung nicht einen Erfolg, sondern eine Niederlage bedeute. Die Führer befinden sich in einiger Verlegenheit, wie der durch diese Erkenntniß verursachten Mißstimmung zu begegnen. Zunächst muß die „drakonische Geschäftsordnung", die „unbeschränkte Machtvollkommenheit des Präsidenten", die „Intoleranz des hohen Hauses" herhalten, welche alle den Socialdemokraten das Wort planmäßig abgeschnitten haben sollen. Aber damit nicht genug, werden die Wähler belehrt, daß socialdemokratische Abgeordnete überhaupt nicht mit gewöhnlichem parlamentarischen Maßstabe gemessen werden dürfen. „Sobald wir uns auf den parlamentarischen Boden stellen", sagen sie in ihren Blättern, „sind wir verloren; unsere Aufgabe ist nicht, zu parlamentiren, sondern zu agitiren." Mit anderen Worten: „In sachgemäßer Weise an den gesetzgeberischen Aufgaben der Volksvertretung mitzuarbeiten, sind wir nicht im Stande; unsere Absicht kann überhaupt nicht sein, der verfassungsmäßigen Pflicht eines Reichstagsabgeordneten zu genügen, sondern lediglich Skandal zu provociren und die bestehende Ordnung nach Kräften zu untergraben." Ob die socialdemokratischen Wähler mit diesem Standpuncte und, von demselben aus genrtheilt, mit ihren Abgeordneten zufrieden sind, ist ihre Sache. Für uns ist nur von Interesse, diesen Standpunct zu constatiren und zu fragen, wie sich derselbe mit der gelegentlich von den Socialdemokraten colportirten Behauptung verträgt, daß sie sich mit ihren Bestrebungen stets in dem Rahmen der Gesetze halten würden.

* **Leipzig**, 8. Mai. Der Plagwitzer Bauverein hat auch, wie aus dessen Geschäftsbericht auf das zweite Vereinsjahr hervorgeht, unter der bekannten Geld- und Börsenkrisis zu leiden gehabt. Während sich das Jahr 1873 ganz günstig angelassen hatte, trat im Laufe desselben in Folge der Krisis die Leipziger Hypothekenbank, mit welcher der Verein wegen Uebernahme der Hypotheken einen Vertrag abgeschlossen hatte, von diesem Vertrag zurück. Ein anderer ungünstiger Umstand war der, daß das königliche Gerichtsamt nicht mehr gestattete, die Auctionen der Häusergrundstücke des Sonntags abzuhalten. So mußte die Thätigkeit des Vereins bedeutend eingeschränkt werden und es gelang 1873 nur drei neue Doppelhäuser, drei Hintergebäude und zwei Holzställe zu erbauen. Trotz alledem hat der Bauverein noch einen Reingewinn von 1819 Thlr. erzielt. Verwaltungsrath und Directorium schlagen vor, diesen Gewinn dergestalt zu verwenden, daß 717 Thlr. als 6procentige Dividende auf die Stammantheile, 300 Thlr. als Tantième auf das Directorium, 100 Thlr. als Tantième auf den Verwaltungsrath entfallen, und 702 Thlr. als Reservefond übergetragen werden. Die General-Versammlung des Bauvereins findet am 14. Mai, Vormittags 10 Uhr in Thieme's Restauration in Plagwitz statt.

— Die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß Geheimerath von Windscheid in Heidelberg einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten habe, wird jetzt dahin berichtigt, daß von Seiten der sächsischen Regierung bis jetzt noch keine Schritte zur Berufung des obengenannten Herrn nach Leipzig gethan worden seien, die betr. Mittheilung daher ganz aus der Luft gegriffen sei.

— An Stelle des zeitherigen Rectors der Landesschule in Meißen, Professor Dr. Ilberg, der zum Rector des königlichen Gymnasiums in Dresden-Neustadt ernannt wurde, ist der bisherige erste Professor an der Landesschule in Meißen, Dr. Hermann Peter, zum Rector dieser Anstalt ernannt worden.

— Dem zum zweiten juristischen Stadtrath in Plauen gewählten Bürgermeister Dr. Loppe zu Lauenburg a. d. E. ist die Bestätigung deshalb versagt worden, weil er zwar in Preußen die juristischen Examina bestanden, aber kein sächsisches Staatsexamen gemacht hat. Die Stadtverordneten in Plauen wollen nun darum nachsuchen, daß er von dem sächsischen Examen dispensirt werde.

— Eine Honigernte, wie sie nach eines Sachverständigen Aussage zu den größten Seltenheiten zählen dürfte, hat Frau Amtsverwalter Donner in Klosterbuch bei Leisnig bei dem kürzlich erfolgten Honigschnitt gemacht. Sie hat aus 6 alten Bienenstöcken 1 Centner 58 Pfund und von 2 jungen Schwärmen noch 12 Pfund, in Summa also 170 Pfund Honig gewonnen.

Verschiedenes.

— Im preußischen Abgeordnetenhause circulirte in diesen Tagen, bei Gelegenheit der so überaus leidenschaftlichen Debatten über das Bischofsgesetz, eine kleine charakteristische Erzählung aus früheren Tagen des Herrn v. Mallinckrodt. Bekanntlich hat in dem jetzt am Dönhofsplatze geführten Streit auch die päpstliche Unfehlbarkeit wieder eine Rolle gespielt und ist namentlich von den Herren Reichensperger und v. Mallinckrodt diese Lehre als eine alte katholische bezeichnet worden. Vor sehr wenigen Jahren waren diese Herren ganz anderer Meinung. Das kann ihnen der College Grumbrecht beweisen. Als dieser im Jahre 1868, in der Debatte über eine Eisenbahnvorlage, das Hohe Haus veranlassen wollte, einen früheren Beschluß umzuwerfen und sich eines besseren belehren zu lassen, bediente er sich der Redewendung: das Abgeordnetenhaus ist ja kein Papst, also auch nicht unfehlbar.